■ **Panorama: 40 Jahre Augsburger Eiskanal**

Im Adelsstand des Sports

Von Christian Doser, Augsburg (Text) und Fred Schöllhorn (Fotos)

60.000 Zuschauer bei einem Sportereignis – da kann es sich doch nur um ein Fußballspiel handeln… Weit gefehlt: Von Kanusport ist hier die Rede. Am 28. und 30. August 1972 kamen die Slalom-Wildwasser-Spezialisten erstmals im Zeichen der Olympischen Ringe zum Zuge – am Lech, nicht an der Isar.

In der damaligen Berichterstattung der Augsburger Allgemeinen ist nicht nur von jeweils 30.000 Besuchern an den Finaltagen die Rede – bis zu 12.000 Sportfans sollen auch täglich die Trainingstage am Eiskanal gesäumt haben. Eine Welle der Begeisterung, die bis heute wirkt.
Die olympische Geburtsstunde des Kanuslalom schlägt 1968. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) beschließt, dass die spektakuläre Wildwasser-Disziplin in den Kanon der „Welt-Jugendspiele" aufgenommen wird. Dem Jubel der Kanusportler folgt Ernüchterung: München plant für 1972 nur ein Provisorium am Isarwehr beim Deutschen Museum als Wettkampfstätte, das danach wieder abgerissen werden soll.

Entzündung der olympischen Flamme.

Doch München hat die Rechnung ohne Augsburg gemacht. Es bildet sich eine Gruppe, die die Chance sieht, am Lech etwas Neues, noch nie Dagewesenes zu errichten und die Zukunft des Sports auf lange Jahre zu sichern. Eine künstliche Wildwasserstrecke – das erste „Kanuslalom-Stadion" der Welt – wird geplant und der staunenden Öffentlichkeit vorgestellt. **Hans Breuer** (damals Sportbürgermeister, 1972 dann Oberbürgermeister), **Robert Deininger** (Sportredaktionsleiter der Augsburger Allgemeinen) und **Karl-Heinz Englet** (Weltmeister von 1963 und 1965) bilden die Speerspitze. Ihre Briefwechsel mit beinahe aller Welt gelten heute als legendär.

Vielerlei Bedenken

Selbst der Deutsche Kanu-Verband musste erst überzeugt werden. Breuer erinnert sich: „Der DKV hatte Angst, dass Wettbewerbe außerhalb von München im medialen Abseits landen würden." Auch der

amerikanische IOC-Präsident **Avery Brundage** forderte, die Kanu-Slalom-Wettbewerbe in München stattfinden zu lassen oder sie wieder ganz vom Programm zu streichen. Letztendlich überzeugte aber das Augsburger Konzept mit dem neuen Eiskanal und die Fuggerstadt erhielt am 12. Mai 1970 den Zuschlag für die olympischen Wettkämpfe im Kanuslalom.
Es war der Beginn einer neuen Ära. Die bisherige Augsburger Kanuslalom-Strecke wurde im unteren Bereich vollkommen neu gebaut. In der neuen Strecke wurde das vorhandene Gefälle besser genutzt. Durch Einbauten wurde der wildwasserähnliche – und doch andere – Charakter erzeugt. Zur Ermittlung der günstigsten Form für das Gefälle wurde von der MAN in Gustavsburg ein Modellversuch durchgeführt, dessen Ergebnisse maßstabsgetreu in die Wirklichkeit übertragen wurden.
Das Ergebnis: Das Wasser pulsiert und wird von den Betonwänden zurück gedrängt und verlangt daher viel Gefühl bei der Paddelarbeit. Die „Mutter der künstlichen Wildwasserstrecken" war geboren – sie dient bis heute als weltweites Vorbild. Kein Wunder daher, dass Ideengeber Karl-Heinz Englet aufgrund seines Einsatzes und seiner sportlichen Verdienste das olympische Feuer im neuen Kanustadion entzünden durfte. Eine kleine Metalltafel erinnert übrigens seit Kurzem an diesen historischen Moment am 28. August 1972.

Prominenz am Eiskanal: NOK-Präsident Willy Daume, Münchens Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel und Bundeskanzler Willy Brandt.

Voller Erfolg

Die Bedenken im Vorfeld der Spiele waren unnötig. Zig-Tausende Besucher, Hunderte von Berichterstattern und prominenter Besucher staunten 1972 ob der Weltneuheit in Augsburg und der packenden Sportart. Die deutschen Sportler aus DDR und Bundesrepublik triumphierten mit viermal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze. Kein Wunder: Die DDR baute in Zwickau eine Betonrinne, die dem künstlichen Kurs am Lech ähnelte, die westdeutschen Sportler richteten sich in Augsburg häuslich nieder.
Die deutsche Erfolgsbilanz war der Sportart aber auch abträglich – so munkelt man zumindest heute. Im Zeichen des Kalten Krieges kam es dem IOC wohl nicht gelegen, dass eine Sportart nur von deutschen Sportlern – gleich ob aus Ost und West – dominiert wurde: Der Kanuslalom flog aus dem olympischen Kanon. Erst 20 Jahre später, 1992 in Barcelona, fand dieser Sport wieder Einzug in die Olympischen Spiele und gehört nunmehr fest zum Programm. Kanu Schwaben Augsburg stellt mit vier Olympiasiegern übrigens die einzigen, die in dieser Sportart jemals Gold für Deutschland holten.
Trotz 20-jährigem Olympia-Banns: Der Augsburger Eiskanal gilt als Mekka des internationalen Kanusports. Mehrere Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und Welt-Cup-Veranstaltungen fanden in den vergangenen 40 Jahren hier statt. Die intensive Nachwuchsarbeit und -förderung der Augsburger Kanuvereine rund um das Bundesleistungszentrum am Lech bringt Jahr für Jahr zahlreiche nationale und internationale Titel hervor. Wen wundert s also: Augsburg gilt heute als „Welthauptstadt des Kanusports".

30.000 Zuschauer säumten den Eiskanal während der olympischen Finalrennen.

Bleibende Erinnerung

Und was bleibt von Olympia 1972? Das sind Erinnerungen an eine tausendfache Welle von Begeisterung, an die Geburtsstunde einer weltweiten Innovation im Sportstättenbau und an eine als vorbildlich geltende Entwicklung einer Sportart. Und: Augsburg hat Olympia 1972 nicht nur den Eiskanal zu verdanken, sondern auch die Sporthalle, das Kongresszentrum und den „Maiskolben", den Hotelturm mit dem heutigen „Dorint".